MANCHESTER UNITED

# Abgestandene Zahlen

Rooney

JOHN PETERS / GETTY IMAGES

Vor dem geplanten Börsengang an der Wall Street sehen sich die Bosse von Manchester United mit Vorwürfen von Analysten konfrontiert, sie wollten eine negative Finanzentwicklung verschleiern. Mit dem Antrag bei der amerikanischen Börsenaufsicht habe der englische Fußball-Rekordmeister veraltete Zahlen eingereicht, lautet die Kritik. Der Club hatte sogar eine Sondergenehmigung für ein Listing mit mehr als zwölf Monate alten Bilanzzahlen eingeholt; das Timing, urteilte ein Finanzexperte, sei „verdächtig“.

United, seit 2005 Privateigentum der Familie des US-Geschäftsmanns Malcolm Glazer, präsentierte im Wesentlichen die Ergebnisse des vorvergangenen Geschäftsjahrs bis Ende Juni 2011; in jener Saison hatte ManU das Finale der Champions League erreicht und zum 19. Mal den englischen Meistertitel gewonnen. Bei einem Rekordumsatz von 331 Millionen Pfund erwirtschaftete der Club des Stürmerstars Wayne Rooney seinerzeit 13 Millionen Pfund Gewinn – trotz 53 Millionen Pfund an Kosten für den Schuldendienst. Die Glazers hatten dem Club bei der Übernahme hohe Verbindlichkeiten aufgebürdet, sie betragen derzeit noch 423 Millionen Pfund.

In der nun abgelaufenen Saison wurde neben dem Meistertitel auch die K.-o.-Phase der Champions League verpasst, das bedeutet Mindereinnahmen im zweistelligen Millionenbereich. Experten erkannten in der Spielzeit Zeichen eines Niedergangs: Die Zinsbelastung lasse nötige Investitionen in die Mannschaft nicht zu, kritisierten selbst Fans, und ein nicht mehr wettbewerbsfähiges Team spiele die gewohnten Gelder nicht ein.

Um den Schuldenberg abzubauen, wird nun der Börsengang angestrebt. Ein britischer Investor, den die Zeitschrift „International Financing Review“ zitiert, nennt die vorgelegten Zahlen „abgestanden“; britische und europäische Regeln würden ein solches Vorgehen nicht erlauben und ein „Herumpfuschen“ mit Bilanzen somit verhindern.

LEICHTATHLETIK

# „Stress beflügelt mich“

*Zehnkampf-Europameister Pascal Behrenbruch, 27, über seine Abnabelung vom Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV)*

**SPIEGEL:** Im Herbst vorigen Jahres hat der DLV Sie aus dem Olympiakader geworfen. Daraufhin sind Sie nach Estland gezogen, um sich dort auf die EM und die Olympischen Spiele vorzubereiten. Was war passiert?

**Behrenbruch:** Ich polarisiere eben. Beim Verband bemängelten sie meinen Lebensstil, meine Trainingseinstellung, meine Wettkampfergebnisse. Das Problem ist, dass die Trainer einem beim DLV nicht so richtig zuhören. Da geistern Gerüchte durch die Gegend, aber der Athlet wird nicht gefragt. Im Oktober war ich ohne Vorankündigung raus, ich bekam kein Geld mehr vom DLV. Da wusste ich: Jetzt muss ich das Ding selber in die Hand nehmen.

**SPIEGEL:** Sie trainieren nun mit dem estnischen Zehnkampf-Helden Erki Nool, der in Sydney 2000 die Goldmedaille gewann, und dessen früherem Trainer Andrej Nasarow. Wie kam der Kontakt zustande?

**Behrenbruch:** Ich habe mir die Nummer von Nool besorgt und ihn angerufen.

**SPIEGEL:** Und er hat gesagt: Okay, komm vorbei?

**Behrenbruch:** Genau. Mir war klar, dass ich Deutschland verlassen musste. Es musste alles sehr schnell gehen. Aber so bin ich: Stress beflügelt mich, so funktioniere ich am besten. Am Wochenende darauf stand ich in Tallinn.

**SPIEGEL:** Wie hat Nool Sie empfangen?

**Behrenbruch:** Er war unnahbar, kalt, hat mich nicht mal vom Flughafen abgeholt. Beim Probetraining hat er mich unfassbar hart drangenommen. Nool wollte wissen, ob mein Potential über 8400 Punkten liegt, nur so ergab es für ihn Sinn. Dann sah er: Der Wille bei mir ist da – und auch das Können.

Behrenbruch

MARTIN MEISSNER / AP